Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 150. — Freitag den 1. Juli 1887. — V. Jahrg.

* Extreme.

Gelegentlich der Berathung der Novelle zum Postdampfergesetz that der Abg. Dr. Bamberger eine zutreffende Aeußerung über extreme Anschauungen in politischen Dingen. Leider blieb jene Aeußerung unvollendet; er wandte sich gegen die extreme Auffassung derer, die unsere Colonien von vornherein als wahre Golkonda's dargestellt hätten. Wenn es Leute gegeben hat, die dies gethan haben, dann ist die von Bamberger geübte Kritik berechtigt. Nun hätte man aber erwarten sollen, daß Herr Bamberger auch das entgegengesetzte Extrem stigmatisiren würde, nämlich die Auffassung derjenigen, die von unseren Colonien nicht anders als von „Sandlöchern“ und „Fieberländern“ sprechen. Jeder unbefangene Beurtheiler muß sagen, daß diese Anschauung mindestens ebenso verkehrt ist als die übertrieben optimistische. Im Parlament hat sich die übertrieben optimistische Auffassung nicht breit gemacht, wohl aber die entgegengesetzte; Herr Bamberger hätte es also, wenn es ihm um die Bekämpfung der Extreme ernstlich zu thun gewesen wäre, näher gehabt, sich gegen seinen jetzigen Freund Herrn Eugen Richter zu wenden. Herr Bamberger steht eben selbst auf einem extremen Standpunkte und es geht ihm, wie allen, die einen solchen einnehmen, daß er von den seinigen entgegengesetzten Ansichten nicht anders sprechen kann als im Superlativ. Wir erinnern uns in der That nicht, von Jemand gehört zu haben, daß er die deutschen Colonien als ein Golkonda betrachte. Jedenfalls steht die große Mehrheit der Freunde und Verfechter unserer Colonialpolitik nicht auf diesem Standpunkte. Sie haben es mit Freuden begrüßt, daß die Reichsregierung, als die Verhältnisse dies gestatteten, zur Colonialpolitik überging, und sie haben auf Grund der Erfahrungen anderer Länder die großen Vortheile hervorgehoben, welche Colonien bei zweckentsprechender Ausbeutung dem Mutterlande bieten. Sie haben sich aber nicht verhehlt, daß diese Vortheile durch ernste und ausdauernde Arbeit errungen werden müssen und daß es manche üblen Erfahrungen und manche Verluste kosten werde, bevor wir uns im Vollgenuß dieser Vortheile befinden. Herr Bamberger hat von seinem Standpunkte aus von vornherein das Bedürfniß gefühlt, Wasser in das Feuer zu gießen. Als der erste Anlauf der Colonialpolitik genommen wurde, spottete er über die Colonialbegeisterung, über die „Schützenfest-Stimmung“, welche sich der Colonialfreunde bemächtigt habe. War aber wirklich ein Bedürfniß zu dämpfen vorhanden? Eine gewisse Begeisterung war und ist erforderlich, um für die harte Arbeit, welche die Nutzbarmachung der Colonien erfordert, die unentbehrliche Spannkraft zu schaffen. Glücklicherweise fällt der Einfluß des Herrn Bamberger und seiner Freunde nicht allzuschwer ins Gewicht; sonst hätten die Herren leicht ähnliche Erfolge erzielt wie eine übereifrige Feuerwehr, die mit ihrem Wasser viel mehr Schaden anrichtet als das Feuer, das sie zu löschen kamen, je hätte anrichten können.

Politische Tagesschau.

Das Ergebniß der Dienstag stottgefundenen Wahlen zur baierischen Abgeordnetenkammer stellt sich wie folgt: Es sind gewählt: 72 Liberale (55 Nationalliberale und 17 Freisinnige), 5 katholische, 4 protestantische Konservative, 77 Centrumspartei, 1 Wahl fehlt noch. Das Centrum verlor 8 Sitze an die Liberalen, 3 an die Katholisch-Konservativen und gewann 1 von den Liberalen. Die Ultramontanen oder das Centrum besaßen im vorigen Landtage 82, die Nationalliberalen 47, die Freisinnigen 22, die Protestantisch-Konservativen 4, die Bucherianer 3 Mandate. Im neuen Landtage wird weder ein Sozialist noch ein Volksparteiler sitzen.

Die Reise des österreichischen Kronprinzen und der Kronprinzessin war von Oswiecim bis Krakau von fortwährenden Ovationen der Bevölkerung begleitet. In Oswiecim und Trzebinja, wo ein Aufenthalt von je 8 Minuten stattfand, erfolgte die Vorstellnng der Behörden, wobei huldigende Ansprachen gehalten wurden, welche der Kronprinz dankend erwiderte. Um 7¾ Uhr traf das Kronprinzliche Paar auf dem reich dekorirten Krakauer Bahnhofe ein, von den zum Empfange Anwesenden enthusiastisch begrüßt. Nachdem die auf dem Bahnhofe anwesenden Damen der Kronprinzessin vorgestellt waren und derselben Blumenspenden überreicht hatten, hielt der Landmarschall Tarnowski eine Begrüßungsansprache, worauf der Kronprinz dankte, seine Freude aussprach das schöne Land sehen zu können, und seiner Sympathie für die beiden Nationalitäten Ausdruck gab. Der Einzug in der Residenz erfolgte unter enthusiastischen Kundgebungen; für den Abend ist eine allgemeine Illumination vorbereitet.

Die verschiedenen Anträge bezüglich der Verhältnisse der in Frankreich lebenden Ausländer wurden am Montag in der dazu ernannten Kommission der Kammer der französischen Deputirten verhandelt und speziell das Ministerium aufgefordert, sein Ansicht darüber auszusprechen. Der Minister des Auswärtigen, Flourens, sprach sich auf Grund der Handelsverträge gegen die Vorschläge aus, von den Fremden eine Aufenthaltssteuer zu erheben und sie von der Theilnahme an Submissionen auf Lieferungen für den Staat auszuschließen. Infolge dieser Bemerkungen des Ministers faßte die Kommission einen neuen Antrag ab, nach welchem jeder Ausländer nur verpflichtet sein soll, eine Erklärung bezüglich seines Aufenthaltsortes abzugeben und seine Identität nachzuweisen. Außerdem soll jeder in Frankreich lebende Ausländer dieselbe Abgabe entrichten, welche den Franzosen für Befreiung vom Militärdienst auferlegt wird. Minister Flourens erklärte, daß ihm dieser Vorschlag keineswegs den Verträgen zuwiderzulaufen scheine. Darnach scheint sich die Kammer der Deputirten mit einer Anzapfung des Geldbeutels der Ausländer zu begnügen.

Der französische Kriegsminister General Ferron hat den Boulangerschen Plan eines Mobilmachungsversuchs nicht fallen lassen; er erklärte vorgestern in der Budgetkommission, er schätze die Kosten auf 8 Millionen, weil es sich, um allseitige Erfahrungen zu machen, nicht blos darum handle, das Armeekorps zu mobilisiren, sondern auch die betheiligten Truppen nach dem dazu bestimmten Punkte zu transportiren und daselbst zu konzentriren. Die Kommission wird am Sonnabend Beschluß fassen.

Die Pariser radikale Presse ist sehr unzufrieden mit der Ernennung des Generals Boulanger zum kommandirenden General des XIII. Korps in Clermont-Ferrand, welche sie als eine Verbannung bezeichnet. Die Radikalen erklären, daß diese von der Furcht der Regierung eingegebene Entfernung Boulangers aus Paris die Volks-Manifestationen für denselben am 14. Juli nicht verhindern würden.

Baron Mackau gab in Paris eine Gesellschaft, zu der die monarchistischen Deputirten und Senatoren eingeladen waren, um sie dem neuen Nuntius vorzustellen. Die Radikalen sahen darin ein Komplott und kündigen an, Andrieux werde die Regierung über die „inkorrekte Haltung“ des Nuntius interpelliren.

Wie der Petersburger Regierungsanzeiger meldet, verhandelte das St. Petersburger Militär-Bezirksgericht am 26. Mai und 4. Juni über 21 Personen, welche dem Gerichte überwiesen waren wegen Theilnahme an der verbrecherischen Thätigkeit der geheimen, sich russische sozial-revolutionäre Partei der der Norodnaja Wolja (Volkswillen) nennenden Genossenschaft im Allgemeinen und wegen Ermordung des Gendarmerie-Oberstlieutenants Sudeikin, wegen anderer Mordthaten, räuberischer Ueberfälle, Dynamit-Attentate, Errichtung geheimer Druckereien 2c. im Besonderen. Das Militärbezirksgericht sprach drei der Angeklagten, Namens Frenkel Semen, Bielussoff und Lebedenko, frei, erkannte die übrigen 18 für schuldig und verurtheilte 15 zum Tode, und zwar den verabschiedeten Beamten Lopatin, die Offizierstochter Ssalowa, die Beamtensöhne Ssuchomlin und Janoff, den Kandidaten der St. Petersburger Universität Jakubowitsch, die Kleinbürgerin Dobruskina, den Priestersohn Starodworsky, den Beamtensohn Konaschewitsch, die Kleinbürger Jelko, Antonoff und Wolnoff, den Beamtensohn Kusin, den Kleinbürger Liwadin, den Offizierssohn Geier und den Kleinbürger Popoff. Ferner verurtheilte das Gericht zwei Inkulpaten zur Zwangs-Arbeit und einen zu Gefängnißhaft. In Bestätigung des Urtheils und unter Zubilligung mehrerer bei den Verhandlungen zu Tage getretener schuldmildernder Umstände änderte der Adjunkt des Militär-Ober-Kommandanten die gegen Ssuchowlin, Wolnoff, Kusin, die Dobruskina, Jelko und Geier verhängte Todesstrafe in Zwangsarbeit, und die Todesstrafe Liwadins und Popoffs in Deportation nach Sibirien. Der Kaiser schenkte Lopatin, Skarotdworsky, Konaschewitsch, Antonoff, Janoff, Ssalowa und Jakubowitsch das Leben und wandelte die Todesstrafe in Zwangsarbeit um. Geier wurde zur Deportation nach Tomsk begnadigt.

Die „Agence Havas“ meldet aus Sofia: Das Regentschaftsmitglied Stambulow erklärte bei einem von der Municipalität in Philippopel veranstalteten Banket, die Regierung gedenke der Sobranje die Wahl eines Fürsten-Kandidaten vorzuschlagen, welcher alle an ihn gestellten Bedingungen erfülle. Ferner soll Stambulow in Tirnowa gegenüber dem englischen Konsul geäußert haben, die Sobranje werde den Prinzen von Koburg zum Fürsten wählen.

Einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Simla vom 28. d. Mts. zufolge fand das Treffen zwischen den Truppen des Emirs und den Ghilzais bei Istadeh statt. Die Truppen des Emirs standen unter Befehl des Gholan Hyder Khan. Die Ghilzais seien besiegt worden und hätten empfindliche Verluste erlitten.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juni 1887.

— Die Ankunft Se. Majestät des Kaisers in Bad Ems ist dort für den 28. Juni angemeldet worden.

— S. K. K. H. der Kronprinz wird, der „Post aus dem Riesengebirge“ zufolge, an der fünfzigjährigen Erinnerungsfeier

---

Der Goldonkel.

Erzählung von K. Reichner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Indessen flog der nichts ahnende Reinhold auf Flügeln des Dampfes gen Hamburg seinem Onkel entgegen.

Als er zurückkam, trug er einen Trauerflor um den Hut. Er hatte den Onkel nur gefunden, um ihn in seinen Armen sterben zu sehen und ihm die Augen zudrücken zu dürfen.

Daheim hatte sich inzwischen mancherlei geändert: man hatte sich an den Gedanken gewöhnt, daß der Kanzlist sein Glück gemacht habe und der Erbe eines Goldonkels geworden sei. Allerlei kleine äußerliche Umstände schienen diesen Glauben zu bestätigen, und nicht am leichtesten wog auf der Schale der öffentlichen Meinung die Erzählung der Hausfrau Reinholds, welche ihn hatte so freudestrahlend davonstürzen sehen; nachdem sie mit ihren Erzählungen der wundersamen Geschichte beim fünften oder sechsten Dutzend angelangt war, vermochte sie selber Dichtung und Wahrheit nicht mehr zu unterscheiden und hätte einen Jeden, Reinhold nicht ausgenommen, gesteinigt, der es gewagt hätte zu behaupten, daß Reinhold gar nie die Worte zu irgend einem lebenden Wesen ausgesprochen: „Mein Goldonkel aus Amerika will mich zu seinem Erben einsetzen.“

Aber gedacht hatte er es freilich, und nun schien es, als wollte dieser Gedanke selber gegen ihn aufstehen und wandeln, um ihn zu strafen und dafür zu zeugen, wie schnell ein ehrlicher bis dahin mit seinem Loose völlig zufriedener Mensch dahin gelangen könne, eigennützige, auf die Mithilfe ja das Ende Anderer sich stützende Pläne zu hegen, wenn es um das schnöde Geld sich handelt. Denn das blonde Gretchen, das eine so große Rolle in seinem Glückstraum gespielt, das hatte er ja zuvor in seiner Bescheidenheit so wunschlos betrachtet, wie man etwa zu einem schönen Stern aufblickt.

Es wurde dem Kanzlisten sehr hoch angerechnet, daß er so bescheiden in Wort und Mienen heimkehrte, als er gegangen, nur wollten Einige trotzdem eine gewisse Veränderung an ihm bemerken; zurückhaltend war er ja immer gewesen, man konnte ihm nicht recht beikommen, aber er trat doch jetzt weit sicherer auf, meinten sie — ja, was das Geld nicht gleich ausmacht! Und die Mutter und Mädchen fanden plötzlich, daß dem doch eigentlich nicht mehr ganz jungen Menschen, der immer so still seinen Lebenspfad für sich gewandelt und ihnen sehr ungefährlich vorgekommen war, die Trauer um den amerikanischen Goldonkel recht gut stehe, die nicht nur in dem Flor am Hut: sondern auch in seinen ernsten Zügen sich ausdrückt.

Wie viel er wohl geerbt haben mochte? Er ließ so gar nicht gut mit sich reden, direkt zu fragen getraute sich auch Niemand, und doch hätte man es für sein Leben gern gewußt! Da half wiederum seine Hausfrau aus der Noth. Sie belauschte ihn eines Tages an seinem Schreibtisch, über Papiere gebückt, rechnend und wieder rechnend, bis er endlich einen innigen Dankesblick nach oben erhob, und in die freudigen Worte ausbrach: „Gottlob, es ist mehr als ich gedacht!“

So mußte denn die Erbschaft also noch größer sein, als er selber sie sich vorgestellt, und bald wanderte diese Neuigkeit als Thatsache von Mund zu Munde.

Am nächsten Tage — es war ein Sonntag, also der Kanzlist zu Hause — klopfte es an seiner Thür und herein trat — ja, was war denn das? Schön-Gretchens Mutter, wie sie leibte und lebte! Reinhold hatte wirklich kaum die Kraft, sie zu begrüßen, so war die Ueberraschung ihm in alle Glieder gefahren.

„Mein lieber Herr Nachbar!“ sagte Gretchens Mutter sehr freundlich. „Ich habe schon so viel von ihnen gehört — und stets nur Gutes, darf ich wohl sagen — Sie werden es daher einer alten Frau nicht verübeln, wenn sie zu Ihnen kommt, Sie um einen Rath in Rechtssachen zu bitten!“

Und so folgten einige Fragen, welche eben so gut jeder Andern als der harmlose Advokatenschreiber hätte beantworten können. Der war aber nicht wenig stolz und glücklich, Schön-Gretchens Mutter einen Dienst leisten zu können. Er war ordentlich rührend in seinem Eifer, und wie er sein Hirn abquälte, wie er den geringfügigen, unwichtigen Gegenstand, um den es sich handelte, nach allen Seiten, allen Ecken und Kanten hin drehte und wendete und beleuchtete, wie es sein Herr Chef kaum in den allerschwierigsten Prozeßfällen zu thun pflegte! Als Gretchens Mutter ging, nachdem sie noch zuvor „das hübsche, luftige Quartier des „Herrn Nachbars“, das „so lieb und freundlich sei, gebührend bewundert hatte, forderte sie zu einem „Gegenbesuche“ in ihrem „bescheidenen Heim“ auf.

Reinhold war überglücklich. Er fragte sich nicht, woher denn dieser plötzliche Umschwung komme, er glaubte Alles auf's Wort, vertrauend wie ein Kind. Gretchens Mutter aber war eine kluge Frau, welche sich auf ihre Gescheitheit, ihren Scharfblick, ihren Takt und ihre Taktik nicht wenig einbildete. — Jedenfalls war der simple Schreiber jetzt plötzlich eine beachtenswerthe Partie geworden, dessen bis dahin unbeachtete Verehrung man bemerken durfte, ehe dem schüchternen Freier anderwärts Angeln gestellt wurden, oder er das bescheidene Quartier mit einem ferner gelegenen, standesgemäßen vertauscht hätte. Da mußte man vorbeugen! — Sie beugte also vor, wie wir gesehen, und an einem der nächsten Tage schon, in der Mittagsstunde, machte Reinhold seinen Gegenbesuch. Er aß an diesem denkwürdigen Tage und zu diesem denkwürdigen Zwecke kein Mittagsbrot, erstlich um sich ein Paar schöne neue Handschuhe kaufen zu können, da aus seinen alten, die er bei außergewöhnlichen Gelegenheiten trug, schon die Fingerspitzen hervorsahen, dieselben auch außerdem nur von Baumwolle waren, und zweitens, weil sonst die Zeit nicht gereicht hätte, die er über Mittag zur Verfügung hatte, und bis zum nächsten Sonn- oder Festtag zu warten — nein, das hätte er doch nicht über sich gebracht!

Und es blieb nicht bei dem ersten Besuch. Bald, sehr bald zischelten die Leute sich's in die Ohren und erzählten sich's auf der Gasse, daß aus Schön-Gretchen und dem stillen Kanzlisten ein Paar werde, und was sonst noch die liebe Nächstenliebe in aller Freundschaft hinzuzufügen pflegt. Reinhold aber wußte

der Einwanderung der Zillerthaler in Schlesien (Erdmannsdorf) theilnehmen.

— Dr. Mackenzie hat gestern, wie dem „B. T.“ aus London telegraphirt wird, aus dem Halse des Kronprinzen einen weiteren Theil der Wucherung extrahirt, so daß nur ein kaum merklicher Theil zurückblieb. Leibarzt Dr. Wegner schickte sofort den extrahirten Theil an Professor Virchow. Trotzdem der Kronprinz sich am Sonnabend beim Heraustreten aus dem warmen Zimmer ins Freie eine Erkältung, die an sich absolut unbedeutend ist, zugezogen hat, ging die Extrahirung in günstigster und raschester Weise vollständig schmerzlos vor sich; im Zeitraum einer Sekunde war sie vollzogen. Immerhin verhinderte diese Erkältung eine genauere Untersuchung der um die Wucherung liegenden Theile des Halses.

— S. k. H. Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, trifft am Freitag in Berlin ein, um in seinem hiesigen Palais ein Kapitel des Johanniter-Ritterordens abzuhalten. Freitag Abend begiebt sich S. K. H. wie alljährlich zu mehrwöchigem Aufenthalte nach Scheveningen.

— Als das Regiment, dessen Kommando Prinz Wilhelm eventuell erhalten soll, nennt das „Deutsche Tageblatt“ jetzt auch das zweite Garde-Regiment zu Fuß, dessen Kommandeur, Graf v. Finkenstein, ebenso wie der des 1. Garde-Regiments v. Lindequist zur Brigade heransteht. Man nimmt jedoch mit Vorbehalt in militärischen Kreisen an, daß Graf v. Finkenstein Inspekteur der Jäger und Schützen für General von Armin werden wird, der eine Division erhalten dürfte.

— Auf ein Begrüßungstelegramm der auf dem Niederwald versammelten Nationalliberalen hat der Reichskanzler geantwortet: „Sehr erfreut durch die freundliche Begrüßung, danke ich herzlich für dieselbe und kann schon jetzt eine erkennbare Besserung meiner Gesundheit melden.“

— Die Kommission für die Bearbeitung eines Reichscivilgesetzbuchs soll noch mit der Grundbuchordnung und anderen Nachträgen befaßt werden. Man glaubt, daß dadurch die Kommission ihre Thätigkeit noch ein Jahr verlängern dürfte.

— Außer dem Gesetzentwurf betreffend Einführung der Gewerbeordnung für Elsaß-Lothringen sollen dem Reichstage in der nächsten Session noch andere elsaß-lothringische Vorlagen zugehen. Ferner wird die Einbringung der Gesetzentwürfe betr. Ermäßigung der Anwaltsgebühren und betr. die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen wieder in Aussicht gestellt.

— Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Ernennung der Oberlandesgerichtspräsidenten Struckmann zu Kiel in gleicher Amtseigenschaft in Köln, des Senatspräsidenten Florschütz in Breslau zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Kiel und des Oberlandesgerichtspräsidenten von Kunowski zu Posen in gleicher Amtseigenschaft in Breslau und des Landgerichts-Präsidenten Frantz in Düsseldorf zum Präsidenten des Ober-Landesgerichts in Posen.

— Im Reichstagswahlkreise Querfurt-Merseburg ist seitens der vereinigten Konservativen, deren früherer Kandidat Neubarth wieder aufgestellt worden. Die Nationalliberalen haben Amtsrichter Dr. Pieschel, die Freisinnigen den vormaligen Vertreter des Wahlkreises Panse aufgestellt. Es stehen sich also drei Kandidaten gegenüber.

— Morgen findet, wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, die Weihe der Kaiserglocke durch den Erzbischof Dr. Philippus Cremenz statt.

— Die Thierarzneischulen in Berlin und Hannover sollen durch königlichen Erlaß fortan die Benennung „thierärztliche Hochschulen“ führen.

— Die Wiederaufnahme des Verfahrens in dem Prozeß Ihring-Mahlow ist vom Berliner Polizeipräsidenten beantragt worden. Die wegen Beleidigung des Schutzmanns Ihring angeklagten Sozialdemokraten Christensen und Berendt waren bekanntlich freigesprochen worden. Die Wiederaufnahme ist auf Grund neuer Zeugen, worunter sich der frühere sozialdemokratische Agitator Ferkau befindet, beantragt worden.

— Der Fachverein der Tischler in Weimar ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten.

— Der Schuhmacher Eiser und der Schneider Pangowsky müssen am 30. Juni Preußen verlassen. Es sind dies seit Geltung des Sozialistengesetzes die ersten Ausweisungen. 8 Personen sind wegen geheimer Verbindung angeklagt. Die Ausgewiesenen sind Oesterreicher.

Hamburg, 27. Juni. Mit dem englischen Dampfer „Falcon“ kamen am Sonnabend 28 mittellose jüdische Rückwanderer, denen die Landung in Newyork versagt worden war, hier an. Dieselben wurden bei ihrer Ankunft von dem israelitischen Hilfs-Comitee in Empfang genommen und gestern weiter nach Rußland und Polen, ihrem früheren Wohnsitze, befördert.

Ausland.

London, 29. Juni. Unterhaus. Nach zweitägiger Debatte des Berichts über die irische Strafrechtsbill kündigte Smith an, er werde am Donnerstag beantragen, daß der Schluß der Debatte am Montag Abend um sieben Uhr erfolge, wenn der Bericht bis dahin erledigt sei.

Provinzial-Nachrichten.

△ **Argenau**, 29. Juni. (Feuer. Waldfest. Ergriffener Mörder.) In der Nacht vom Sonntag zu Montag waren in unserer Umgegend zwei Feuer. So brannte in Glinno die Hoffmann'sche Windmühle und in Godziemba Scheune und Stall des Wirthes Wendland bis auf den Grund nieder. Erstere war mit 1800 Mk., letztere Gebäude mit 600 Mk. in der Provinzial-Feuer-Societät versichert. — Am Montag den 27. d. Mts., veranstaltete der polnische Verein „Towarzystwo przemysłowe“ ein Waldfest. Unter Vorantritt einer Musikkapelle marschirten die Mitglieder um 8 Vormittags nach Abholung der Fahne zuerst in die Kirche und hörten die Messe. Dann erfolgte der Ausmarsch nach dem nahen königlichen Walde. Hier konzertirte die Kapelle, später begann der Tanz, welcher bis Abends 9 Uhr währte. Um 10 Uhr Abends erfolgte unter Abbrennen bengalischer Flammen der Einmarsch in die Stadt, worauf noch im Saale des Herrn Brunner das Tanzvergnügen bis zum frühen Morgen fortgesetzt wurde. — Das Dunkel, welches über den Mord des Büdners Erdmann Zühlke (siehe Nr. 143) schwebte, ist durch die Bemühungen der hiesigen Polizeiorgane, namentlich aber in Folge der eingehenden Recherchen des Gendarm Brandt, gelichtet. Es wurde nämlich gegen den Schwiegersohn des Erschlagenen, den Arbeiter Tober, soviel Beweismaterial gesammelt, daß dieser, hierdurch in die Enge getrieben, schließlich eingestand, seinen Schwiegervater bei einem Gange durch den Wald ermordet und die Leiche unter einem Haufen Reisig versteckt zu haben. Der Mörder ist bereits festgenommen und in das Gerichtsgefängniß nach Inowrazlaw eingeliefert.

Schwetz, 28. Juni. (Ein Pistolenduell) zwischen zwei hiesigen Herren bildet in den besseren Kreisen unserer Gesellschaft ein vielbesprochenes Thema. Die „N. W. M.“ können mittheilen, daß thatsächlich die Parteien mit ihren Sekundanten und einem Arzt am Sonntag nach Sartowitz, wo das Duell stattfinden sollte, hinausgefahren sind, dort aber wurde die Sache gütlich beigelegt und später bei einem Champagnersouper vollends ausgeglichen.

Marienburg, 27. Juni. (Heute hielten die Gläubiger der zusammengebrochenen Gewerbebank) eine Versammlung ab. Nach dem Berichte des Konkursverwalters sind die meisten Forderungen der Bank auf ländliche Besitzungen verloren gegangen. Zwei Grundstücke der Bank sind noch unverkauft. Die Vertheilung der Masse soll stattfinden, sobald 10 Prozent des ursprünglichen Kapitals d. h. 40 000 Mark vorhanden sein werden. Bis jetzt sind erst 31 000 Mark verfügbar.

Marienburg, 27. Juni. (Ueberfall.) In der Nacht von gestern zu heute wurde auf der Chaussee in Willenberg der Arbeiter Spier aus Hoppenbruch von dem Knechte Paul Reiß aus Willenberg ohne jede Veranlassung überfallen und mit einem langen Taschenmesser dermaßen gestochen, daß er in das hiesige Krankenhaus gebracht, bald darauf seinen Verletzungen erlag. Der 22jährige Reiß ist ein wegen Körperverletzung bereits wiederholt bestrafter Mensch.

Marienburg, 28. Juni. (Ein mit Ziegelsteinen beladenes Segelschiff) schwebte gestern auf der Nogat in größter Gefahr. Als dasselbe mit vollen Segeln eben Anker geworfen hatte, riß das Ankertau. Das Schiff, welches unglücklicherweise auch das Steuer verloren hatte, flog nun, von der starken Strömung und vom Winde erfaßt, in rasender Schnelligkeit unter dem Hilfegeschrei der Insassen dahin, der nahen Eisenbahnbrücke zu. Schon glaubte man, in wenigen Minuten werde das Fahrzeug unrettbar an der Brücke zerschellen, da wurde es durch die Geistesgegenwart eines jungen Mädchens gerettet, welches von ihrem vor Anker liegenden Schiffe der Mannschaft des in Gefahr schwebenden Schiffes mit seltenem Geschick ein Tau zuwarf, mit Hilfe dessen dies Fahrzeug zum Stehen gebracht werden konnte. Die That des jungen Mädchen verdient um so größeres Lob, als ihr eigenes Schiff, woran das Tau befestigt war, leicht mit in die Katastrophe hätte verwickelt werden können.

Konitz, 28. Juni. (Wegen Abonnentenmangel) stellt die alte „Konitzer Zeitung“, ein seit achtzehn Jahren hier bestehendes freisinniges Organ, mit dem heutigen Tage sein Erscheinen ein. Die Konitzer Presse wird nunmehr ausschließlich durch das konservative „Konitzer Tageblatt“ repräsentirt, ein täglich seit 6 Jahren erscheinendes Blatt, das gut redigirt, sauber gedruckt wird und somit den hiesigen Ansprüchen vollauf genügt.

Pillau, 28. Juni. (Der Nordwest-Sturm) am Sonntag erzeugte so schweren Seegang, daß die Schiffe am Ausgehen verhindert wurden. Von diesem Sturme haben auch die am Sonnabend von hier bei schönstem Wetter ausgegangenen Segelschiffe, ca. 18 Stück, sehr zu leiden gehabt. Mehrere derselben kehrten nach hier zurück, sie waren durch das Unwetter alle mehr oder weniger beschädigt; eins der ausgesegelten soll bei Hela auf Strand gelaufen sein, während die anderen den Hafen von Neufahrwasser glücklich erreicht haben sollen.

Saalfeld, 26. Juni. (Cholera?) In Barten wurden bei einem, inzwischen verstorbenen, Instmann Anzeichen der Cholera festgestellt. Auf Anordnung des Kreisphysikus ist daher die Wäsche des Verstorbenen ꝛc. verbrannt worden. (Ges.)

Allenstein, 26. Juni. (Gefänglich eingezogen.) Der dicht am Weichbilde unserer Stadt in der Nacht vom 4. zum 5. April d. J. an der Federhändlerin Riffke Ritterband begangene Mord hat zwar bis jetzt noch nicht seine Sühne gefunden, es ist aber der „Erml. Zeitung“ zufolge berechtigte Hoffnung vorhanden, daß der Thäter der gebührenden Strafe nicht entgehen wird. Des verübten Raubmordes dringend verdächtig sind nämlich der Fleischermeister B. aus Jomendorf und der Maurer Z. gefänglich eingezogen.

Engelstein i. Ostpr., 24. Juni. (Mord.) Vor Kurzem hat nicht weit von hier in dem Truntlacker Walde ein gräßliches Verbrechen stattgefunden. Drei Arbeiter aus Neuschenfeld waren dahin gegangen, um für sich Harkenstiele zu holen. Dabei geriethen der H. und W. in Streit, welcher damit endigte, daß Ersterer dem Letzteren mit einem scharfen Schneidmesser den Kopf spaltete und ihn so auf der Stelle tödtete. Die Leiche wurde dann in ein Dickicht getragen und mit Moos bedeckt. Nach einigen Tagen fuhr die Besitzerin des Waldes, Baronin H., durch den Wald und sah, daß schreiende Krähen an einem liegenden Gegenstand herumhackten. Man untersuchte die Sache und fand einen verstümmelten Leichnam. Eine Gerichtskommission war vor mehreren Tagen in Folge dessen zur Stelle. Der Thäter hat sich schleunigst geflüchtet.

Tilsit, 28. Juni. (Selbstmordversuch.) Ein Gymnasiast aus Kottbus versuchte sich gestern Nachmittag hier zu erschießen. Er fügte sich jedoch nur eine ungefährliche Schußverletzung in der linken Brust zu.

Aus Ostpreußen, 27. Juni. (Die Hauptthierschau und Maschinen-Ausstellung) des Landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren in Insterburg wurde heute früh eröffnet. Ausgestellt sind 245 Pferde, eine große Menge Rindvieh, kleine Kollektionen von Schafen, Schweinen und Geflügel. In der Maschinenausstellung sind aus Westpreußen vertreten die Firmen Muscate-Danzig und Horstmann-Pr. Stargard.

Aus Litauen, 26. Juni. (Das Litauerthum.) Es ist eine Thatsache, daß das Litauische selbst in den früher ganz litauischen Distrikten in stetem Abnehmen begriffen ist. Die sogenannten „National“-Litauer sind überall im Aussterben begriffen; die litauischen Trachten sind in den südlichen Kreisen dahin; sie beginnen erst mit dem Kreise Ragnit und finden sich in dem nördlichen Theile des Memeler Kreises am meisten und besten erhalten. Die früher so beliebten grauen und braunen Wandröcke sowie die „Pelzjacken“ verlieren sich immer mehr. Der früher in dem Kopfputz vorkommende Unterschied zwischen verheiratheten und ledigen Frauen besteht nur noch in ganz litauischen Gegenden. Die Wirthschaftsgeräthe werden von vielen Litauern öfters noch selbst gemacht, ebenso hat der Berichterstatter in ganz litauischen Häusern Gelegenheit gehabt, die selbst gewebten und mit sinnigen Versen versehenen Gürtel, Bänder ꝛc. zu bewundern. Desgleichen hat er bei Gelegenheit des Besuches der Kirche zu Dt. Krottingen noch die Nationaltracht aller litauischer Frauen gesehen (Marginnis, das sind Röcke mit rothen, blauen, gelben, grünen breiten Streifen, bauschigen weißen Aermeln ꝛc.). Die seltsamen Gebräuche bei Hochzeiten, Kindtaufen und Begräbnissen sind bis auf wenige litauische Häuser dahin. Die Zahl der litauischen Schüler nimmt mit jedem Jahre rapide ab, trotzdem die litauische Sprache in den Schulen berücksichtigt wird; auf der Oberstufe der Volksschule findet man nur noch wenige Kinder. Der litauische Konfirmandenunterricht ist in vielen Kirchspielen eingestellt, im Kreise Ragnit z. B. bis auf 3 von 9 Kirchspielen. Litauische Begräbnisse und Krankenkommunionen werden noch recht viele abgehalten; das Abendmahl wird oft genommen; der Kirchenbesuch ist bei den wenigen Litauern recht rege; dagegen kommen litauische Taufen und Trauungen schon selten vor. Einzelne ganz litauische Dörfer giebt es bei Memel, auch einige in anderen Kreisen.

Posen, 28. Juni. (Herr Rittergutsbesitzer von Rennemann auf Klenka) hat, wie dem „Pos. Tgbl.“, mitgetheilt wird, zwar die Herrschaft Santomischel vom Grafen Czarnecki für den Preis von 1 750 000 Mark gekauft, solche aber gestern seiner Tochter, Frau Hedwig Jouanne zu Nikolskowo, abgetreten.

Lokales.

Thorn den 30. Juni 1887.

— (Militärisches.) Zur Musterung des hier garnisonirenden Ulanen-Regiments traf gestern Abend der Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade, Herr Generalmajor von Liebermann, mit seinem Adjutanten, Herrn Rittmeister Bode hier ein, ferner trafen ein: Herr Intendanturrath Haase, sowie von Graudenz zurückkehrend Herr Oberst Boensch zur Inspizirung der Artillerie; sämmtliche Herren nahmen im „Schwarzen Adler“ Quartier.

— (Ernennungen.) Herr Landgerichtsdirektor Schmauch zu Thorn ist zum Nachfolger des Herrn Landgerichtsdirektors Barisch zu Königsberg i. Pr. ernannt. — Herr Regierungsrath Schweder in Danzig ist zum Oberregierungsrath in Marienwerder ernannt. — Der Eisenbahnbetriebssekretär Herr Zamikow-Thorn ist zum Eisenbahn-Sekretär ernannt.

—ε (Der deutsch-nationale Frauenbund) hat am 11. Juni Schwester Marie mit dem Oswald'schen Dampfer nach Sansibar gesendet. Das erste deutsche Krankenhaus hat nun schon die dritte weibliche Hülfskraft. Mit Frl. Rensch zusammen fuhr Frl. Zeker ebendahin, die Braut des bayrischen Missionärs Bach in Station Himba. Da von Suez auch der Neukirchner Missionar Weber mit Frau nach Sansibar mitfährt, so wird nach jenes Hamburger Dampfers Ankunft die Zahl der evangelisch-deutschen Missionsarbeiter und -arbeiterinnen schon bis auf 10 erhöht. Die katholischen deutschen erhalten ein eigenes abgeschlossenes Arbeitsfeld von etwa 1000 □M. Die evangelischen sind übrigens von 3 verschiedenen Gesellschaften ausgesandt; ihre Mittelpunkte sind die Häfen Mombas, Witu, Daressalam. Der Sendbote Gremer schrieb am 12. Mai auf Aden: er habe dort einen jungen Schwarzen aus Sansibar aufgetrieben, der neben Suahili etwas Arabisch versteht, so daß er sich mit ihm im lebendigen Sprechen beider Zungen üben könne.

— (Der Minister für Landwirthschaft) hat beschlossen, den Forstbeamten zur Ausführung von Drain-Anlagen auf ihren Dienstländereien nicht ferner wie bisher aus Fonds der Seehandlung Darlehne zu gewähren, sondern die Drainanlagen, soweit

---

Nichts von alledem. Er schwebte im siebenten Himmel — hatte doch Schön-Gretchens Mutter ihm das Jawort gegeben und ihm gestanden, daß ihr Töchterlein schon längst im Stillen ihm zugethan gewesen sei, und Schön-Gretchen hatte gelächelt, war erröthet und hatte es geduldet, daß der überglückliche Reinhold in stummer Seligkeit ihre Hand drückte. — Freilich gab es Einzelnes, was seinen Frühlingshimmel später Liebeswonne in etwas trübte. Er verstand nicht recht, was die Anspielungen der Frau Schwiegermama oft zu bedeuten hatten, deren drittes Wort „standesgemäß“ war; und wenn sie meinte, dies und das schicke sich für „die jetzigen Verhältnisse“ nicht mehr, und sein Logis unter dem Dache sei ja „früher“ ganz nett und gesund für ihn gewesen, so verstand er sie vollends nicht. Auch ihre verschwenderischen Einkäufe von Möbeln und Geräthen, sowie das Miethen einer äußerst netten Wohnung für „die ganze Familie“, die fortan gemeinsamen Haushalt führen wollte, setzte ihn in Erstaunen; aber er beruhigte sich mit dem Gedanken, daß seines Gretchens Mutter wohl eben mehr Ersparnisse gemacht haben könne, als er selber, und Schön-Gretchen selbst erschien ihm mehr und mehr wie eine schöne Prinzessin im Märchen, welche ihn armen Knaben in ihr goldenes Schloß zu holen kam. Seine eigenen Verhältnisse kannte ja jedes Kind, er hatte ja niemals ein Hehl aus seiner bescheidenen Stellung gemacht, aber er hatte gemeint, wenn man sich recht von Herzen gut sei, so trage sich Alles leicht, auch die Armuth; er hatte auf die thätige Hilfe der praktischen Schwiegermama, auf den Fleiß Gretchens für das neue Hauswesen gerechnet, und seine eigenen arbeitsamen Hände und Gottes Segen würden ihn jawohl auch nicht im Stiche lassen. Die Frau Schwiegermama lächelte freilich stets etwas eigenthümlich, wenn er so bescheidene Worte sprach, und lobte in einem Athem seine Bescheidenheit, während sie im andern meinte: Bescheidenheit sei zwar eine schöne Zier, doch komme man ohne sie zuweilen doch noch besser durch die Welt. Schön-Gretchen aber nähte nun nicht mehr für ein Magazin die Aussteuer Anderer, sondern an ihrer eigenen Ausstattung, und die blonde Haarkrone trug sie um einige Zoll höher gesteckt, — vielleicht erschien es auch nur so, weil sie den Kopf jetzt etwas gerader trug und nicht mehr so bescheiden gestreckt wie früher.

Zuweilen auch sprach die Frau Schwiegermama ziemlich nachdrücklich von Verschlossenheit und Geheimnißkrämerei, und wie man bei so nahen Beziehungen doch frei von der Leber weg sprechen müsse, und Gretchens blaue Augen schienen dann mit stillem Vorwurf auf ihn zu schauen. Nun begriff zwar der arme Reinhold durchaus nicht im Geringsten, was die Frau Schwiegermama damit sagen wollte — hatte er doch in seinem ganzen Leben noch kein Geheimniß gehabt — in seinem ganzen Leben, das so klar und sonnenrein, wenn auch nicht immer sonnenhell, bis dahin ihm verlaufen — bald aber sollten die Augen ihm schrecklich aufgehen!

Man hatte sich zur Besichtigung der neueingerichteten Wohnung zusammen bestellt, und Reinhold war der Erste am Platz. Froh wie ein beschenktes Kind, betrachtete er das hübsche Nest, das so zierlich wie ein Schmuckkästchen war, und dessen Erhaltung fortan den vier fleißigen Händen und — Gott überlassen sein sollte!

Stimmen tönten an sein Ohr — Gretchen ist's mit ihrer Mutter — schnell ihnen entgegen — doch nein, geschwind nach einem Versteck gesucht — wie mögen sie schelten und schmollen über den saumseligen Bräutigam! — Ja, sie schalten und schmollten freilich, aber ganz anders, als der glückliche, wie von Kind beim Versteckspiel in ein Winkel sich kauernde Reinhold es sich dachte.

„Wenn Du Dich nur nicht getäuscht hast, Mutter!“ sprach das blonde Gretchen, und ihre Stimme klang diesmal gar nicht so lieblich wie sonst. „Es gefällt mir nicht, daß Reinhold so garnichts von seinen veränderten Verhältnissen und Aussichten spricht!“

„Närrchen, verlaß Du Dich nur ruhig auf meinen Scharfblick,“ entgegnete die Mutter.

„Mit so einer Erbschaft geht es nicht so schnell, mein Kind — da mischen erst die Gerichte ihre langweiligen Hände hinein — vielleicht weiß er selber noch nicht, wie viel er eigentlich hat!“

(Schluß folgt.)

deren Zweckmäßigkeit und Rentabilität unzweifelhaft nachgewiesen ist, für Rechnung der Staatskasse ausführen zu lassen. Dagegen soll das Nutzungsgeld für solche drainirte Dienstgrundstücke um drei und ein halbes Procent desjenigen Kostenbetrages, und zwar vom nächsten Monate nach Beendigung der Drainage ab, auf volle Mark nach oben abgerundet erhöht werden, welchen die Drainirung erfordert hat. Die Vorschrift, wonach Drainagen von geringerem Umfange, deren Kosten den Betrag von 500 Mark nicht erreichen, von den Nutznießern der Grundstücke lediglich auf eigene Kosten auszuführen sind, ist aufgehoben. Es ist also für die Folge zulässig, auch kleinere Drainanlagen auf Kosten der Forstverwaltung herstellen zu lassen. Bezüglich der zu Drainanlagen auf Forstdienstgrundstücken aus Fonds der Seehandlung bereits gewährten Kapitalien hat es bei deren Verzinsung und Amortisation seitens der Nutznießer mit 8 pCt. des Kapitals zu verbleiben.

— (Subhastationen.) Die kürzlich im „Justiz-Ministerialbl." veröffentlichte Zusammenstellung der im Jahre 1886 in Preußen beendeten Subhastationen liefert, wenn man sie mit den Ergebnissen früherer Jahre vergleicht, sehr beachtenswerthe Beiträge für die Beurtheilung der Lage des Grundbesitzes. Was die einzelnen Provinzen bezw. Oberlandesgerichtsbezirke betrifft, so war die Zahl der Zwangsversteigerungen am größten im Bezirk Breslau mit 1426, dann folgen Köln mit 1263, Berlin mit 973, Frankfurt a. M. mit 942, Hamm mit 856, Königsberg mit 855, Naumburg mit 839, Posen mit 634, Stettin mit 624, Marienwerder mit 588, Kassel mit 545, Celle mit 505, Kiel mit 380 und Jena mit 72. Im Vergleich zum Vorjahre hat in fünf Bezirken die Zahl der Subhastationen abgenommen, in neun dagegen zugenommen. Eine sehr beträchtliche Zunahme hatten die Bezirke Königsberg (Ostpreußen) mit 229 oder 36,6 pCt. und Posen mit 123 oder 24,2 pCt.; dann folgen Naumburg mit 58, Breslau mit 53, Marienwerder mit 51, Kiel mit 51, Stettin mit 48, Hamm mit 27 und Celle mit 4, während die Abnahme betrug in Jena 5, in Frankfurt a. M. 80, in Kassel 108, in Köln 121 und in Berlin 134 (12,1 pCt.) Sieht man von letzterer Zahl ab, so entfällt die Abnahme fast allein auf die westlichen Provinzen, die also auch hier, wie auf den meisten anderen Gebieten der Justizstatistik, in einen scharfen Gegensatz zu dem Osten der Monarchie treten. Posen, Ostpreußen, Westpreußen und Pommern zeigen im Vergleich mit 1884, die bedenkliche Zunahme von 56,4, 49,5, 26,4 und 24,8 Procent.

— (Was ist Völlerei?) In einem Erkenntniß auf Konzessions-Entziehung wegen Völlerei hat das Oberverwaltungsgericht kürzlich wie folgt, erkannt: „Die Völlerei besteht in dem übermäßigen Genusse von Speisen und Getränken; — ihre Förderung findet stets alsdann statt, wenn diesen Genüssen in irgend einer Art Vorschub geleistet wird und insbesondere auch, wenn auf Erfordern einer Person Speisen und Getränke in größeren Mengen verabreicht werden, als zu deren Erquickung und zu einer sich in angemessenen Grenzen haltenden Vergnüglichkeit dienlich sind. Die Vorschriften der §§ 33 und 53 der R.-G.-O. bezwecken, soweit sie sich gegen die Völlerei richten, den Ausschreitungen der Genußsucht im Wirthshausleben eine Schranke zu ziehen, und würden völlig wirkungslos sein, wenn das Maß der Genußmittel von den Bestimmungen der Gäste abhängig sein sollte. Vielmehr ist es Pflicht des Wirths, die weitere Verabreichung von Speisen und Getränken zu verweigern, sobald er annimmt, daß die Grenze des Zuträglichen überschritten wird."

— (Schreibweise der Marksummen.) Eine auch für weitere Kreise interessante Verfügung hat im Einverständniß mit dem Reichsschatzamt das Reichspostamt getroffen. Es soll nämlich im amtlichen Geschäftsverkehr der Post- und Telegraphenbehörden das Zeichen „M." als Abkürzung für „Mark" von jetzt ab dem Markbetrage nachgesetzt und die Pfennige nicht mehr durch Dezimalstellen der Mark, sondern als Pfennige unter Hinzufügung des Zeichens „Pf." besonders ausgedrückt werden. Also zum Beispiel: 22 M. 5 Pf. resp. 22 Mk. 50 Pf., und nicht mehr M. 22,05 resp. M. 22,50. Das Publikum wird gut thun, sich bald an diese Schreibweise zu gewöhnen, wenn es selbstverständlich dem Einzelnen in seinem Privatverkehr unbenommen bleibt, bei der bisherigen Schreibweise zu verbleiben.

— (Es liegt oft tiefer Sinn im kind'schen Spiel!) — Wer denkt daran, wenn er jetzt im Freien und Grünen die Kleinen umhertummeln sieht, wie wichtig und wie alt das Spiel der Kinder ist? Vieles hat gewechselt im Lauf der Zeiten und Begebenheiten, doch nicht das Kinderspiel von einst und jetzt, das keiner Mode jemals unterworfen. Wie und was das Kind im Alterthum schon gespielt, — es hat sich bis zum heutigen Tag erhalten, wie ein heiliges Erbe fortgepflanzt von Generation zu Generation, ob alles Andere sich auch änderte. Das Kinderlied, der Kindheit Spiele, ihr Haupt- und Lieblings-Spielgeräth ist ja fast so alt schon als die Menschheit selber, und wie ein Zauber spann und spinnt sich's weiter, als bildeten die Menschen in dieser einen Hinsicht Alle eine einzige große Nation. Manch' ernster Mund verzieht sich wohl zu einem unbewußten Lächeln, manch' halbvergessenes Bild taucht plötzlich farbenfrisch auf's Neu' empor, das des Lebens Schattenspiel schon längst verwischte, und der ewige Sonnenschimmer von Kindessinn und Kindesspiel verjüngt dann selbst das Greisen-Antlitz wieder, — bei Anblick froher Kinderspiele. — Das ist der gleiche Boden ja für Alle: Alt und Jung, Vornehm und Gering, Reich und Arm, denn Tradition und Erinnerung wehen mit unvergänglich-warmem Hauch durch diese frohen Jugendspiele, und machen welke Herzen wiederum erglühen im Rosenschein der Kinderfreude. Haben doch sogar die größten Männer aller Zeiten es nicht verschmäht, am Kinderspiel mit Vorliebe sich zu betheiligen, und kein Band, das den Menschen an den Menschen aller Zonen, aller Jahrhunderte sympathisch fesselt, ist wohl so stark, als das tiefsinnige, frohsinnige unserer gemeinsamen, uralten, geheiligten, unvergeßlichen Kinderspiele!

— (Pfarre zu Podgorz und Grabia.) Die bisher bei dem Königl. Landrathsamt in Asservation befindlich gewesenen Kirchenbücher der katholischen Pfarren zu Podgorz und Grabia sind nunmehr an die Herren Pfarrverweser derselben, Wendtland zu Podgorz und Grylewitz zu Grabia, übergeben, und sind in Folge dessen die Taufscheine ꝛc. von den betreffenden Pfarrämtern zu erbitten.

— (Der Vaterländische Frauen-Verein) veranstaltete gestern im Garten des Etablissements „Tivoli" sein alljährliches Sommervergnügen, dessen Zweck bekanntlich die Aufbringung von Mitteln für die Armenpflege in hiesiger Stadt ist. Da das Wetter, ein Faktor, mit dem in diesem Jahre bei Vergnügungen mehr denn je gerechnet werden muß, das denkbar günstigste war, so hatte sich das Fest eines sehr regen Besuches zu erfreuen, ein erfreuliches Zeichen für die Anerkennung und Unterstützungen, welche den Bestrebungen des Frauenvereins entgegengebracht werden. Von Nachmittags 5 Uhr ab konzertirte die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61. Die Aufstellung des Programms war eine durchaus geschickt gewählte, ebenso die Durchführung desselben die beste. Während in heiteren Gruppen an den Tischen Familien Erfrischungen einnahmen und sich der angenehmen Beschäftigung der Unterhaltung hingaben, wurden an mehreren sauber gedeckten Tischen die vielseitig von Mitgliedern und Gönnern des Vereins gespendeten Gaben, bestehend in Blumen, Toiletteartikeln, Kuchen und feineren Getränken verkauft. Das Amt der Verkäuferinnen hatten in liebenswürdigster Weise mehrere, den vornehmsten Kreisen Thorns angehörende junge Damen übernommen, welche namentlich gegen Schluß des Festes, als Fortuna ihren Platz geltend machte, und die noch nicht verkauften Spenden ausgewürfelt wurden, Mühe hatten, die vielen Wünsche der sich herzudrängenden Kauflustigen zu erfüllen. Da der Mildthätigkeit keine Schranken gesetzt waren, so dürfte den lieblichen Verkäuferinnen die größte Freude dadurch bereitet sein, daß sie durch den schönen Zweck ihres gestrigen Amtes den Mitteln des Vaterländischen Frauen-Vereins einen ansehnlichen Ertrag des gestrigen Festes haben zuführen können. Unter den Klängen der Musik schwanden die Stunden schnell dahin, und wohl jeder trat am Schluß des Festes gegen 10 Uhr in frohseeliger Stimmung den Heimweg an.

— (Der Ausflug der Schülerinnen der Höheren Töchterschule) fand heute Mittag mit dem planmäßigen Zuge nach Otlotschin statt.

— (Die Löwen-Apotheke) geht mit dem 1. Juli in den Besitz des Herrn Apotheker Schnuppe über.

— (Die Stallsperre) über die Stallungen des Hotelbesitzers Arenz ist aufgehoben.

— (Der Bau eines neuen Schankhauses) gegenüber der Zollabfertigungs-Station an der Weichsel ist am Dienstag begonnen.

— (Desertion.) Der Musketier Wittke von der 1. Kompagnie des 3. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 14 in Graudenz wird seit gestern Abend vermißt. Da der p. Wittke aus Lodz in Polen gebürtig ist, liegt der Verdacht der Desertion nahe und dürfte ein besonderes Augenmerk auf die die Grenze passirenden Personen den zuständigen Beamten anempfohlen sein.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 6 Personen. — Gefunden wurden 1 rother Atlas-Kinderschirm im botanischen Garten und 1 Bund Schlüssel in der Gerechtenstraße.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand am Windepegel ist seit gestern Mittag stehend auf 2,60 Mtr.

Haus- und Landwirthschaftliches

(Der Anbau des Kümmels) wird in Deutschland ziemlich vernachlässigt, trotzdem der Bedarf ein ziemlich großer ist und zur Deckung desselben Kümmel vom Auslande, namentlich von Holland eingeführt werden muß, was den Verein der Großdestillateure in Berlin veranlaßte, den Anbau auf den Rieselfeldern Berlins anzuregen. Für den, der sich damit befassen will, theilen wir mit, daß er am besten im Mai in ca. ½ Mtr. von einander entfernten gesäet wird und zwar etwa ein Dutzend Körner an einer Stelle, und diese Stellen ¾ Mtr. von einander. Er erfordert dann nicht mehr viel Arbeit, da außer dem Behacken im Sommer nur ein Behäufeln im Oktober und im nächsten Frühjahr nöthig ist. Die Samendolden werden vor der Vollreife abgeschnitten und nach dem Trocknen ausgeklopft. Auch für den Hausgarten ist der Anbau des Kümmels empfehlenswerth, da der in den Handel gebrachte vielfach schon ausdestillirt ist.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

(„Fürs Haus".) Das praktische Wochenblatt „Fürs Haus" bringt auch in diesem Jahre auf Grund eingehender Mittheilungen seiner Leserinnen und Leser unparteiliche, zuverlässige Auskunft über billige und angenehme Sommerfrischen und Badeorte. Ferner enthält die neueste Nummer von „Fürs Haus" gute Rathschläge beim Umzug aufs Land und tritt für den Antritt längerer Reisen, so daß das in einer Auflage von 100 000 erscheinende billige Blatt (es kostet vierteljährlich nur Eine Mark) auch nach dieser Richtung hin für alle Diejenigen von größtem Nutzen ist, welche ihr Geld zu Rate zu halten genöthigt sind. Probenummern giebt jede Buchhandlung kostenlos ab.

Kleine Mittheilungen.

Mainz. (Dampfer-Zusammenstoß.) Bei dem Uebersetzen der Passagiere des Zuges 223 von Worms nach Bensheim ist am 27. d. Mts. das Dampfboot Nr. 2 der Hessischen Ludwigsbahn mit dem zu Thal kommenden Dampfer „Haniel" Nr. 1 zusammengestoßen, wobei ersteres beschädigt wurde. Die Passagiere des Zuges 223, von welchen niemand verunglückte, wurden vom Dampfer „Haniel" aufgenommen. Das beschädigte Dampfboot Nr. 2 war mit seinem Vordertheil gesunken und war auf eine Sandbank nach der Wormser Rheinseite geschleppt worden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Altona, 24. Juni. (Aus Kamerun.) Ein Zimmermann, welcher im Auftrage der Firma F. Schmidt nach Kamerun zur Aufstellung des Regierungsgebäudes gegangen war, hat auf Wunsch mehrerer Häuptlinge deren Söhne als Zimmer-Lehrlinge engagirt und mit nach Hamburg genommen. Es sind, wie die „Kiel. Ztg." meldet, die 15 jährigen Knaben Etame Mungeu, Etumcu Akwalla, Akwa Money und Alfred Bell, letzterer ein Sohn des Königs Bell. Der betreffende Kontrakt, wonach die Lehrlinge alles zum Leben Nothwendige von der Firma Schmidt empfangen, wurde durch den Gouverneur Herrn v. Soden vollzogen. Hin- und Herfahrt trägt die Firma ebenfalls. Nur Alfred Bell kann etwas lesen und schreiben. Die Eingeborenen baten noch beim Abschied, daß doch dafür gesorgt werden möge, den jungen Leuten gründlich das Lesen und Schreiben beizubringen. Was die Anstelligkeit betrifft, so ist man auch hier mit den Afrikanern äußerst zufrieden.

Altona, 25. Juni. (Ein Engländer), der, von Berlin kommend, sich mehrere Tage in Hamburg aufgehalten hatte, konnte es nicht begreifen, daß er einige Paar neue Stiefel und diverse Kleidungsstücke verzollen sollte, als er nach Flensburg weiterreisen wollte. Als bei dem Hin- und Herreden der Zug zur Abfahrt läutete, wollte der Fremde seinen Koffer mit Gewalt nehmen und boxte 2 Kofferträger, die ihn daran hindern wollten, ganz erheblich. Man hatte große Mühe, den erregten Mann festzuhalten.

Leipzig, 25. Juni. (Zum Landesverrathsprozeß.) Zur Verbüßung ihrer Strafe wurden heute Koechlin und Blech nach Magdeburg, Schiffmacher und Trapp nach Glatz abgeführt.

Fünfkirchen. (Der Postbeamte Zalewski), welcher vor einigen Wochen in Wien über 150 000 Gulden veruntreute, wurde unsern Szigetvar verhaftet.

Wien, 29. Juni. (Wilbrandt.) Die „Wiener Zeitung" meldet offiziell die Enthebung Wilbrandts von der artistischen Leitung des Hofburgtheaters unter Verleihung des Ordens der eisernen Krone 3. Klasse in Anerkennung seiner verdienstvollen Wirksamkeit.

Mannigfaltiges

(Das britische Weltreich.) Anläßlich des Regierungs-Jubiläums der Königin Viktoria entwirft die „Kölnische Zeitung" folgende gelungene Schilderung des britischen Weltreichs: „Lange bevor in London die Jubiläumssonne aufging, ist hinten weit im fernen Osten, in den Städten Neuseelands und Australiens, schon aus hunderttausend begeisterten Kehlen das „God save the Queen" erschollen. Und wie das Tagesgestirn westwärts wandert, entfesselt es überall denselben Jubelruf: auf den Erdwerken der Felsen-Insel Hongkong, an den Gewässern des Irrawaddy, der das neueroberte Birma durchfließt; am Brahmaputra und am Indus, wo die Königin als Kaisar-i-Hind gefeiert wird; im heißen Aden, auf der Burg in Kairo, im Hafen von Alexandria, auf Cypern, Malta und Gibraltar und schließlich, nach mächtigem Sprunge von hier über das Atlantische Meer, in der lang sich hinstreckenden Kolonie von Kanada. Und so zieht sich der Jubiläumsgruß in einer einzigen zusammenhängenden Kette um den Erdball herum und versinnbildet das große angelsächsische Weltreich, dessen Königin in London ihr fünfzigjähriges Herrscher-Jubiläum feiert."

ε (Die neun europäischen Kolonialmächte.) Nach einer ungefähren Schätzung beherrschen die romanischen 3 Sprachen Spanisch, Portugiesisch, Französisch folgende Menschenmassen in den 5 Erdtheilen: Portugal in Europa 4½, in Asien ½, in Afrika 5, Brasilien 12 Millionen, zusammen 22. — Spanien in Europa 15, in Afrika und Australien 5, in Westindien 2, dazu die 9 Südamerikanischen Republiken sammt Mexiko und Mittelamerika gegen 23, zusammen etwa 45 Millionen. — Frankreich in Europa 36 Mill., in Algier und Tunesien 4, in Amerika und Australien 2, in Senegambien und Kongoländern (den belgisch-flämischen Kongostaat eingeschlossen) gegen 8, auf Madagaskar, Kamerun u. s. w. 4—5, im indochinesischen Reiche fast 25 Mill., zusammen an 80. — Die 3 germanischen Kolonialmächte beherrschen: England in Europa 37½, Asien 263, Australien 4½, Afrika 3, Nordamerika 5, Westindien u. s. w. 2, zusammen 315 Mill. (Die alle am 21. Juni den 50jährigen Jubeltag ihrer Herrscherin feierten.) — Holland in Europa 4, in Amerika 1, in Südafrika (die 2 Burenfreistaaten) etwa 5, in Asien über 40, zusammen 50 Millionen. — Deutschland in Europa 60—70, (Schweiz etwa 3, Oesterreich 8, Rußland u. s. w. 2,) in Amerika (Union, Kanada, Chilu u. s. w.) 10, Indonesien und Australien vielleicht 1, Westafrika 1—2, Ostafrika unbestimmt 5, zusammen 80—90 Mill. (=Frankreich und Belgien. Letzteres ist halbgermanisch.) — Rußlands asiatisches Reich hat jetzt über 20, das Europäische gegen 70 Mill., steht also der deutschen Sprachgemeinschaft wie der französischen gleich. — Die 9. Kolonialmacht Italien fängt erst an.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Berlin, den 30. Juni.

	29. 6. 87.	30. 6. 87.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	181—95	181—85
Warschau 8 Tage	181—30	181—65
Russ. 5% Anleihe von 1877	100—30	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5%	56—90	56—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	53—50	53—50
Westpreuß. Pfandbriefe 3½%	97	97—20
Posener Pfandbriefe 4%	101—70	101—60
Oesterreichische Banknoten	160—85	160—65
Weizen gelber: Juni-Juli	183—75	184
Septemb.-Oktbr.	163	163—25
loko in Newyork	92—75	nominell.
Roggen: loko	122	122
Juni-Juli	122—70	122
Juli-August	122—75	122
Septemb.-Oktbr.	127—50	126—50
Rüböl: Juni	48—70	48—20
Septemb.-Oktbr.	48—80	48—70
Spiritus: loko	68—30	67—50
Juni-Juli	67—80	66—90
August-Septemb.	68—10	67—50
Sept.-Oktbr.	68—40	67—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn
Thorn, den 30. Juni 1887.

Wetter: schön.
Weizen für Localconsum gefragt 127 8 Pfd. hell 180 M., 129/30 Pfd. hell 182 Mark.
Roggen flau 121 Pfd 108 M., 126·7 Pfd. 111 M.
Erbsen Futterwaare 98—102 M., Mittelwaare 104—109 M.

Danzig, 29. Juni. (Getreidebörse.) Wetter: warm und schön. Wind: NO.

Weizen. Am heutigen Markt verhielten sich Exporteure vollständig ablehnend, nur der Consum nahm einige Partien auf. Preise sind in weichender Richtung Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 126pfd 177 M., hochbunt 128pfd 180 M., Sommer- 131pfd 177 M., für polnischen zum Transit bunt 129 30pfd 148 50 M. per Tonne. Termine Juni-Juli 148 M. bez., Juli-August 148, 147 50 M. bez., Sept.-Oktober 143 50 M. bez, Br. und 143 M. Gd., Oktober-Novbr 143 50 M. bez, April-Mai 148 M. Br., 147 50 M. Gd Regulirungspreis 148 M.

Roggen in ruhiger Stimmung bei unveränderten Preisen. Bezahlt ist für inländischen 122 3pfd 112 M, für polnischen zum Transit 127 8pfd 88 M. Alles per 120pfd per Tonne. Termine Juli-August inländischer 111 50 M. bez., Sept.-Oktober inländ. 113 M. bez., transit 90 M. Br., 89 50 M. Gd., Oktober-November transit 90 M. bez., April-Mai inländisch 121 Br., 120 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 111 M., unterpolnisch 88 M., transit 87 M.

Von Gerste ist nur inländische große hell 117pfd 108 M. per Tonne gehandelt.

Hafer inländischer besetzt 91 M. per Tonne bezahlt.

Erbsen inländische Mittel- 108 M. per Tonne gehandelt.

Spiritus loco 65,00 M. bez.

Königsberg, 29. Juni. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt ohne Faß geschäftslos. Zufuhr 90 000 Liter. Gekündigt 30 000 Liter. Loco 66,25 M. Gd.) Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 64,75 M. Br., 65,25 M. Gd, —,— M. bez., pro Juni 66,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez, pro Juli 66,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro August 67,50 M. Br, —,— M. Gd., —.— M. bez, pro September 68 00 M. Br., —.— M. Gd., —.— M. bez, pro September-Oktober —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 29. Juni.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
29.	2hp	759.9	+ 19.8	S5	10	
	9hp	760.0	+ 14.5	SE1	2	
30.	7ha	762.3	+ 15.2	N1	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 30. Juni 2,58 m.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli d. J. ab übernimmt der Gutsbesitzer Herr L. Neumann zu Wiesenburg die Abfuhr des Straßenkehrichts und Gemülls aus hiesiger Stadt, sowie die Entleerung der Senkgruben und die Abfuhr und Reinigung der Kübel.

Indem wir im Allgemeinen auf die über die Abfuhr hierselbst bestehenden Polizeiverordnungen verweisen, bemerken wir, daß vom 1. Juli cr. ab nach dem mit Herrn Neumann geschlossenen Vertrage die Hausbesitzer für die Entleerung der Senkgrube an den Unternehmer 3 (drei) Mark auf den Kubikmeter zu zahlen haben. Ueberschießende Kubikdezimeter werden verhältnißmäßig, überschießende Kubikzentimeter werden gar nicht berechnet. Für die Entleerung des festen Bodensatzes hat der Unternehmer eine im Streitfalle von der Abfuhr-Kommission festzusetzende Vergütung zu fordern, welche in der Regel 4 Mark nicht übersteigen darf.

Für die Abfuhr und Reinigung der Kübel erhält der Unternehmer vom Hausbesitzer 15 Pfennige bei **jedesmaligem** Wechsel jedes Kübels. Die Berechnung findet also nicht mehr, wie bisher, wöchentlich statt. Doch dürfte es sich empfehlen zur Vereinfachung der Abrechnung einen bestimmten **wöchentlichen** Wechsel (ein- zwei- oder mehrmals wöchentlich an bestimmten Wochentagen) zu vereinbaren und nöthigenfalls von der Abfuhr-Kommission festsetzen zu lassen.

Sind in einem Gebäude neun oder mehr Kübel im Gebrauch, so ist der Hausbesitzer berechtigt, ein besonderes Abkommen mit dem Unternehmer zu schließen oder nach Belieben einen andern Unternehmer zu suchen.

Der bisherige Rabatt bei über 4 Kübeln von 20 % fällt fort.

Thorn den 13. Juni 1887.

Der Magistrat.

Zwangsversteigeruug.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker Band XVIII Blatt 511 auf den Namen des Fleischermeisters **Johann Donislawski,** welcher mit seiner Ehefrau **Wanda** geb. Schülke in suspendirter Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück am

22. September 1887

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 120 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 24. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der auf den 2. Juli d. Js. Vormittags 10 Uhr anberaumte Schlußtermin in der **Heinrich Seelig**'schen Konkurssache ist aufgehoben.

Thorn den 29. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht.

Neues Heu,

gut ausgetrocknet, und **Roggenricht-Stroh** kauft

Königl. Proviant-Amt Thorn.

Abfuhr betreffend.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 13. Juni 1887 ersuche ich, sich mit allen Wünschen resp. Beschwerden an meinen Vertreter Herrn

Th. v. Hippel, Thorn, Mellinstraße,

gefälligst zu wenden.

Briefkasten sind eingerichtet bei den Herren **Benno Richter** und **Alex. Rittweger.**

Wiesenburg den 30. Juni 1887.

L. Neumann.

Ein fast neuer **Federwagen,** sehr gut gearb., passend f. jed. Geschäft, verstellb., auch als Spazierw. z. ben., ist sehr bill. z. verk., ein- u. zweispänn. z. fahren. Näh. i. d. Exped. d. „Thorner Presse“.

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Die diesjährigen Ferien-Extrazüge werden wie folgt von Berlin abgelassen werden:

1. Nach **München** bezw. **Lindau, Kufstein** und **Salzburg-Reichenhall** am 9. Juli, 15. Juli und 2. August vom Anhaltischen Bahnhofe, Abends 5 Uhr 35 Min.
2. Nach **Frankfurt a. M.** und **Basel** am 9. Juli, 15. Juli und 13. August vom Anhaltischen Bahnhofe um 6 Uhr 20 Min. Abends und am 10. Juli vom Potsdamer Bahnhofe um 5 Uhr 30 Min. Abends.

Der Verkauf der um etwa 50 % ermäßigten 45 Tage gültigen Retourbillets in Berlin wird am Tage vor der Abfahrt des betreffenden Extrazuges Nachm. 3 bezw. 6 Uhr geschlossen.

Prospekte über diese Ferien-Extrazüge, welche auch die Abfahrtszeiten der Anschlußzüge von Leipzig nachweisen, können bei den diesseitigen, mit 0tägigen Retour-Billets mit Bons nach Berlin ausgerüsteten größeren Stationen eingesehen werden.

Die Bonsbeträge werden bei der Lösung der Extrazugbillets in Anrechnung gebracht.

Bromberg den 24. Juni 1887.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Monatlich 2 Nummern. Preis vierteljährlich M. 1 25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei Namens-Chiffren ꝛc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3

Rechnungs-Formulare

für die

Garnison-Verwaltung

sind zu haben bei

C. Dombrowski, Thorn.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenklempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

Feuer-Versicherung.

Eine in **Thorn** bereits eingeführte coulante **Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** sucht für diesen Platz einen thätigen **Haupt-Agenten** bei hoher Provision. Offerten unter **„F. V. Th.“** in der Expedition der „Thorner Presse“ erbeten.

Ein 2 Jahre altes **Rappstutfohlen** ohne Abzeichen ist am 27. d. Mts. Vorm. vom hiesigen Gutshofe **fortgelaufen,** hat den Weg nach Lulkau eingeschlagen und ist nicht zu ermitteln.

Wer über den Verbleib dieses Pferdes etwas weiß wird höflichst gebeten, der Gutsverwaltung von **Papau** per Ostaszewo hiervon Mittheilung zu machen. Etwaige Unkosten werden gerne erstattet.

Loose à 1 M.

(nach außerhalb **1,10 M.**) zu der am 15. August stattfindenden Ziehung der ersten

Sport-Lotterie zu Thorn

sind bei mir zu haben.

C. Dombrowski, Thorn
Katharinenstraße 204.

Herrenhüte

in großer Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen
empfiehlt
Arnold Lange,
Elisabethstr. 268.

Neu angefertigte **Kleider-** und **Wäschespinde,** nußbaum und mahagoni polirt, bei
E. Trenk, Tischlermeister,
Tuchmacherstr. 174.

Auf sofort gesucht 5—6 Schachtmeister

und

200 Mann

tüchtige Erdarbeiter für größere Erdarbeiten an den **Posener Forts.** Näheres bei
A. W. Maubenreisser,
Bauunternehmer,
Arndt's Hôtel Posen.

Der
Mehlverkauf
in der **Thorner Dampfmühle** hat begonnen.
Laden Junkerstraße 249.

Baedeker's Reisehandbücher, Grieben's Reisebibliothek, Coursbücher, Reiseliteratur
empfiehlt **Justus Wallis,**
Buchhandlung.

Ein auch zwei
Lehrlinge
für die **Tischlerei** sucht
E. R. Miesenberger,
Tischlermeister.

Hutfedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter **Garantie des Nichtabfärbens.**
Elisabethstr. Nr. 87, 2 Tr.
Im Hause des Goldarbeiters Herrn Grollmann.

Kinderwagen,

mit und ohne Schaukelvorrichtung, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Arnold Lange,
Elisabethstr. 268.

Wasserheilanstalt Bad Elgersburg

im Thüringer Walde.

Renommirteste Anstalt f. Anwend. d. Wasserheilverfahrens; für elektr., pneumat. diätet. Behandl.; f. Massage u. Heilgymnast.; f. klimat. u. Terrain-Kuren, f. Mitchell's Mastkur; für Molkenkur und Sommerfrische. Bedeutende Erfolge bei den verschiedensten Leiden, besonders bei Nervenleiden. Saison 1. April bis 1. Oktober. — Kur das ganze Jahr. — 520 Met. ü. M. — Eisenbahnstation. — Ausgezeichn. Verpflegung. — Civile Preise. — Am 29. Mai: Feier des 50jährigen Bestehens der Anstalt. — Passanten und Touristen finden jederzeit freundliche Aufnahme. — Näheres durch gratis Prospekte und die Direktion. **Dr. med. Barwinski. — Fr. Mohr.**

Eugen Lacks, Bankgeschäft,

Berlin, Oranienburgerstr. 12, II.

Telegr.-Adr.: Lacksbank Berlin. — Telephon Nro 8322.

effectuirt: zu **coulant.** Beding. **Cassa**-Aufträge) in allen a. d. **Berlin. Börse** **Zeit** (ultimo)- do.) gehandelten Werhtpapieren **Prämien-** do.) in **allen** Speculations-Werthen (Zeitgeschäfte mit **beschränktem Risico** und **unbegrenzten Gewinnchancen**) ertheilt: **gratis Auskunft** u. **Rath in allen Börsen- u. bankgeschäftl.** Angelegenheiten, übernimmt: **kostenfreie Controle** verloosbarer Effecten, Coupons-Einlösung, versendet: **gratis und franco** seinen die **Börsenlage objectiv besprechenden Börsenbericht** sowie die Broschüre: **„Die Börsenspeculation u. die Versicherung gegen Coursverluste.“**

Man schläft

am bequemsten, bei bedeutender Raumersparniss auf unserem

Patent-Bett-Sopha

In 1/4 Minute in ein- u. zweischläfriges Bett m. comp. Matratzen zu verw. Dasselbe braucht nicht von der Wand abgerückt zu werd. Als Fremden- und Kinderbett, für Hotels, Pensionate unentbehrlich. Desgleichen

verstellbare Lehnstühle
mit und ohne Betteinrichtung.
Illustr. Preiscourante grat. u. franco.
Versand in Leinwandverpackung.





R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik, alleiniger Fabrikant,
Berlin SW., Markgrafenstrasse 20, Ecke Kochstrasse.

In Thorn zu haben bei A. W. Cohn.

Unter Garantie!

Aecht chinesisches Haarfärbemittel!

Färbt ächt Kopf- und Bart-Haar und ist unschädlich.

Versandt von 2 Flaschen nebst Gebrauchs-Anweisung im Karton zu 2 Mark.

Wilhelm Sperling.
Berlin C., Seydelstraße 16.

Eisschränke,

seit 22 Jahren weltbekannt, bedeutend verbessert, von 15 M. an. Geruchlose, transportable Zimmer-**Klosetts,** von 9 M. an, liefert direkt aus der Fabrik
H. Sackhoff.
Berlin, Zimmerstraße 65.
Preislisten gratis und franko.

Ein großer Laden

Schuhmacherstraße Nr. 346/47
zu vermiethen.

Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupiński** und Kaufmann **J. Menczarski.**

1 mittl. Wohn. mit Balkon u. 3 kl. Wohn. Bromb. Vorst. II. Linie, sow. 1 groß. Keller Breitestr. zu vermiethen. Zu erfragen bei
D. von Kobielski.

Krieger Verein.

Sonntag den 3. Juli cr.
Nachmittags von 5 Uhr ab:

CONCERT

im Lokale des Herrn **Nicolai** [Hildebrandt].

Entree für Mitglieder **10 Pf.,** für Nichtmitglieder **20 Pf.** pro Person.

Die Kameraden, welche sich zur **Fahrt nach Briesen, den 10. Juli,** betheiligen wollen, werden ersucht, **Sonnabend den 2. Juli cr.** Abends 8 Uhr im Vereinslokale zu erscheinen.

Der Vorstand.

Extrafahrt

des

FECHT-VEREINS

nach

Ottlotschin.



Sonntag den 3. Juli 1887.
Abfahrt vom Bahnhof Thorn präc. 12 Uhr 35 Min. Mittags.

Retourbillets III. Wagenklasse zum **ermäßigten Fahrpreise von 60 Pf. pro Person** vor Abgang des Zuges am Eisenbahn-Billet-Schalter

auch für Nichtmitglieder!

Auf dem prachtvoll dekorirten Festplatze im Walde:

Großes Concert der Kapelle des Inft.-Regts. Nr. 21 unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dir. Herrn **Müller. Kinderspiele, Prämienschießen nach Scheiben und Flattern, Süßer Onkel und andere Ueberraschungen. Reich ausgestattete Tombola! Spaziergang mit Musik nach der russischen Grenze. Aufsteigen eines Riesenluftballons.**

Auf dem Festplatze wird pro Person 20 Pf. Musikbeitrag erhoben.

Kinder zahlen Nichts.
Gutes Wetter ist bestellt!
Der Vorstand. Das Fest-Comité.

NB. Eisenbahnfahrpreis für ein Kind **30 Pf.**

Thorner Liedertafel.

Sonntag den 3. Juli cr.
Nachmittags 2 Uhr

Dampferfahrt

in bekannter Weise.

Billets sind vorher bei Herrn **Menzel** zu lösen.

In meinem Neubau — Bachestraße 50 — ist noch eine **große herrschaftliche Wohnung** mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Eine Bäckerei nebst Laden zu vermiethen. Näheres Bromberger Vorstadt II. Linie Nr. 91.

Ein Pferdestall für 1 oder 2 Pferde sofort zu vermiethen.
R. Einsporn.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen.
S. Blum, Kulmerstr. 308.

Ein Geschäftsladen nebst Wohnung zu vermiethen. Näheres Bromberger Vorstadt Nr. 91.

1 Wohn. v. sof. zu vm. Tuchmstr. 183.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.